

Stöße liegen. Es ist so: Wer sich auf andere verläßt, der ist verlassen!

In Mitteilungen aus Amerongen heißt es, der ehemalige deutsche Kaiser spreche fast nur davon, daß er in Deutschland von allen verlassen und verrotten worden sei, und daß er nicht, drum denke, jemals wieder in die alte Heimat zurückzukehren! Auch das ist eine wilhelminische Täuschung, er versteht, daß erst seine eigene kräftige Beurteilung fremder Parteien und Verhältnisse für uns unhaltbare Zustände im Kriege herbeigeführt hat. Er hat alle Staatsoberhäupter zu Freunden gewinnen wollen und, als es darauf ankam, keinen von denen erhalten, die ihm näher blieben. Wie er in dem Epileptiker Nikolai einen weitsehenden Staatsmann zu erblicken vermochte, ist eigentlich unbegreiflich, und es erklärt sich höchstens in seiner Auffassung vom Göttergöttertum: Wenn Gott eine Krone gibt, dem gibt er auch Kraft und Weisheit, sie zu tragen. Mit solchen Anschauungen und Voraussetzungen war aber nicht die Politik eines großen Reiches wie Deutschland zu führen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Wahregelung eines Admirals. Ähnlich wird mitgeteilt: „Admiral Meurer, der bisherige Chef der Marineinspektion der Ostsee, hat in einem Neujahrsbeschlusse Ausstellungen gemacht, die nur als ein Angriff auf die Politik und die Autorität der Reichsregierung angesehen werden konnten. Admiral Meurer hat daraufhin seinen Abschied eingereicht, der ihm auch bewilligt wurde.“ — Admiral Meurer erließ einen Neujahrsbeschlusse an die Marine, in dem die Politik des Ministers Erzberger als für unser Reich verderblich bezeichnet wurde. Daraus große Empörung der sozialistischen Presse, die die sofortige Absetzung des Admirals fordernd. Was hiermit geschehen ist.

Sur Frage der Reichstags-Neuwahlen wird von gutunterrichteter parlamentarischer Seite mitgeteilt, daß die Regierung die Zeit unmittelbar nach Pfingsten, also Ende Mai-Anfang Juni, für die Neuwahlen in Aussicht genommen hat und den Mehrheitsparteien dazugehende Informationen für die Vorbereitungen zum Wahlkampf gemacht hat. Die Nationalversammlung soll von Mitte Februar bis gegen Ende März und von Mitte April bis zur ersten Maiwoche tagen. Ueber die noch bis dahin zu erledigenden Entwürfe werden demnächst Verhandlungen mit den Regierungsparteien stattfinden. Außer dem neuen Strauß-Erzberger'scher Steuerentwurf soll die Nationalversammlung noch das Wirtschaftsrätegesetz, das Gesetz über das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren und die neue Strafprozessreform mit ihren Neben Gesetzen, den Etat für 1920 und die neue Beamtenbesetzungsreform erledigen. Dazu kommen noch die Wahlgesetze für den Reichstag, die Wahlkreisumteilung, das Präsidentenwahlgesetz und ein oder mehrere Gesetze (Zinsgesetz und andere). Die Regierung hofft, dieses Material bis Anfang Juli von der Nationalversammlung erledigt zu sehen. Zwischen der Auflösung der Nationalversammlung und den Neuwahlen sollen höchstens vier bis fünf Wochen liegen, um die Wahlkämpfe im Interesse der wirtschaftlichen Lage Deutschlands nicht zu sehr auszudehnen. Bis Ende Juni möchte die Regierung den Wahlakt spätestens beendet haben.

Generalstreik wegen des Betriebsrätegesetzes. Die unabhängige und kommunistische Presse hegt in letzter Zeit, allerdings in verfeinerter Form, zu einem allgemeinen Generalstreik. Man darf diese Laune nicht so harmlos nehmen, wie sie bei oberflächlichem Hinsehen zu sein scheint. Es sind zahlreiche Anzeichen dafür vorhanden, daß f. B. bei dem westdeutschen Eisenbahnerstreik wirkliche Tragweite ihre Hand im Spiele haben. Als neues Agitationsmittel wird das Betriebsrätegesetz benutzt. Es veröffentlichte Freitag die Berliner „Freiheit“ mit der nötigen Entrüstung ein vertrauliches Rundschreiben der Berliner Metallindustriellen, in dem Gegenmaßnahmen gegen ein Zustandekommen des Betriebsrätegesetzes erörtert werden, u. a. wird die Möglichkeit der Stilllegung der Betriebe angedeutet. Eine Stilllegung der Betriebe wäre unseres Erachtens nach — es ist allerdings noch fraglich, ob ein derartiges Rundschreiben ergangen ist — ein ebenso großes Verbrechen wie ein Generalstreik. Den Unternehmern geht das Betriebsrätegesetz zu weit, den Untertanen nicht weit genug, sie fordern die vollständige Mätherrschschaft. Aus dem Ruhrgebiet, aus Halle und Leipzig, den Hochburgen der Unabhängigen, kommen Drohungen der Arbeiterschaft, den Generalstreik über das ganze Reich zu proklamieren, falls das Betriebsrätegesetz in der jetzigen Form zustande käme. Das würde in der wirtschaftlichen Krise, in der sich das Reich jetzt befindet, unbeschreibliche Folgen haben. Hoffen wir, daß es dem vernünftigen Teil der Arbeiterschaft gelingt, das drohende Unheil zu beschwören.

Lösung der Bayerischen Volkspartei vom Zentrum. Der aus allen Teilen Bayerns stark besuchte Parteitag der Bayerischen Volkspartei (Zentrum) hat in München mit überwältigender Mehrheit nach einem Antrage Dr. Heims die sofortige Lösung der Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichszentrum, also den Austritt aus der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung, beschlossen, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß Erzbergers Stuttgarter Rede

mit der Forderung des Einheitsstaates dem Kaiser den Boden ausgeschlagen habe. Das Zentrum der Nationalversammlung verlor mit dieser Bayernsektion 18 Sitze und wird daher schwächer als die Deutsch-Demokraten. Dr. Heim ist, wie bekannt, schon auf die Weimarer Arie hin aus der Reichstagsfraktion ausgetreten. Einige bayerische Abgeordnete der alten Richtung werden wahrscheinlich ihre Mandate niederlegen und der Reichsregierung, Mitglied der Bayerischen Volkspartei, Dr. Mayer (Stausbeuren) sein Amt. — Der Einheitsstaat wurde einstimmig abgelehnt, und mit großer Mehrheit wurde weiterhin beschlossen, den Parteitag des Zentrums nicht zu beschicken. — Die Einigung der christlichen Bauernvereine und des Bayerischen Bauernbundes wird in der Generaterversammlung der ersteren beschlossen werden, die wegen der Kohlennot vom 15. Januar bis auf weiteres verschoben werden mußte.

Frankreich.

Die Beratung Röchlings angenommen. Der Kassationshof in Paris hat, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, die von Robert Röchling beantragte Revision gegen das Urteil in dem Prozeß gegen ihn und seinen Bruder angenommen.

Holland.

Holländische Finanzhilfe für Deutschland. In Amsterdam ist eine Aktiengesellschaft Handelskompanie Kuitverkeet mit einem Aktienkapital von vier Millionen Gulden und sechs Millionen Gulden in Obligationen gegründet worden. Gründer der Gesellschaft sind u. a. die Niederländische Handelskompanie und der Niederländisch-Indische Handelsverein. Weitere Handelsunternehmen wollen sich anschließen, so die Bank für Handel und Schifffahrt in Rotterdam und einige andere Institute. Die Interessenten haben sich verpflichtet, einen Kredit bis zur Höhe von 50 Millionen Gulden zu gewähren, so daß die Gesellschaft insgesamt über 60 Millionen Gulden verfügt. Die Gesellschaft bezweckt, an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands mitzuwirken, indem sie Mittel zur Verfügung stellt, um Rohmaterialien aus Deutschland zu liefern und die Ausfuhr der aus den Rohmaterialien angefertigten Waren aus Deutschland zu finanzieren.

England.

Englische Freundschaften. Der deutsche Dampfer „Edwin Fischer“ ist das erste deutsche Schiff, welches seit Kriegsausbruch in Großbritannien, um Ladung einzunehmen. Die Hafenarbeiter haben sich jedoch geweigert, das Schiff zu laden. Sie erklärten, daß, falls es in England Lebensmittel gebe, die für die Ausfuhr in Betracht kämen, es besser sei, sie in England selbst zu verteilen, als sie nach Deutschland zu schicken.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenrod, 12. Januar. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Wahl wurde Herr Stadtrat Deckel zum ersten und Herr Stadtrat Mey zum zweiten Bürgermeisterstellvertreter gewählt.

Eibenrod, 12. Januar. Der seit gestern herrschende starke Sturm legte in vergangener Nacht einen starken Schnee über die Schienen zwischen Eibenrod und unteren Bahnhof, wodurch der heutige Frühzug einen unliebsamen Aufenthalt erfuhr. Infolge der mit der Beseitigung des Hindernisses verbundenen Zeitverzögerung konnte der Anschluß an die Hauptlinie nicht mehr erreicht werden.

Dresden, 9. Januar. Der Braunkohlenverkehr von Böhmen nach Sachsen und Norddeutschland hat sich im Monat November 1919 folgendermaßen gestaltet: Aus Böhmen sind nach Sachsen geliefert worden 130209,5 To., davon 105654 To. auf dem Bahnwege, der Rest von 24555,5 To. zu Wasser. Nach Norddeutschland sind aus Böhmen geliefert worden 34813,5 To., davon sind aber enthalten 7435,5 To., die für die Verbandsmächte nach Hannover und Magdeburg geliefert worden sind.

Dresden, 10. Januar. Am Freitag stürzte ein Doppeldecker der Sächsischen Luftreederei aus etwa 100 Meter Höhe in die Grunstraße in Raditz hinab. Im dem Flugzeug waren der 21 Jahre alte Oskar Gensch aus Dresden und der 22 Jahre alte Pilot Seiler aus Großbauditz bei Eiblen gefahren. Beide erlitten schwere Verletzungen und wurden ins Friedrichshäcker Krankenhaus gebracht. Seiler ist heute vormittag seinen Verletzungen erlegen.

Glauchau, 10. Januar. Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich gestern nachmittag im Hause Jägerstraße Nr. 8. Der 18 Jahre alte kranke Tochter der Familie S. positierte beim Feuermachen das Mißgeschick, daß ihre Kleider Feuer fingen, ohne daß sie es gleich bemerkt hätte. Das bebauenswerte Mädchen wurde mit vollständig vom Leibe gebrannten Kleidern an der Arie liegend vorgefunden und im Krankenhaus ist es nachts gegen 2 Uhr den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Sainichen, 10. Januar. Infolge Entzündung des hinter dem Ofen aufbewahrten Holzes entstand hier in der Brüderstraße ein beträchtlicher Stubenbrand, durch dessen Rauchentwicklung ein 10-jähriges Mädchen den Tod durch Ersticken fand. Die Eltern des Kindes und die Geschwister mußten wegen Rauchvergiftung und schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

Burgstädt, 10. Januar. In Burkensdorf wurde heute früh ein Gefährt, beladen mit einem

geschlachteten Rind, angehalten. Es soll, wie der „Burgst. Anz.“ meldet, nachgewiesen sein, daß nicht weniger als 10 Kinder in dem betreffenden Betriebe im Geheimen abgeschlachtet wurden.

Annaberg, 11. Januar. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Freitag nachmittag auf dem Annaberger Bahnhof. Von einem einfahrenden Güterzuge wurde der hier in der Bambergstraße wohnhafte Weichenwärter K h m a n n während eines heftigen Schneesturms tödlich überfahren.

Keine Verkehrssperre. Wie wir hören, ist in der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahn von einer geplanten neuen Eisenbahnverkehrssperre nichts bekannt.

Postdienst an Sonn- und Festtagen. Vom 18. Januar ab werden die Posthalter an Sonn- und Festtagen während des ganzen Jahres zwischen 8 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags eine, höchstens einundeinhalb Stunden offen gehalten. Auf welche Zeit die Schalteröffnung, die je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden sein kann, festgesetzt worden ist, ergibt sich aus der im Schaltervorkaum der Postanstalten aushängenden Bekanntmachung. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden an Sonn- und Festtagen nur noch dringende Pakete angenommen. Postanweisungen und Postkarten, abgesehen von telegraphischen, sowie Beirbriefe werden an Sonn- und Festtagen nicht mehr angenommen.

Aufhebung der sächsischen Sonderfeiertage. Der sächsischen Volkskammer wird demnächst ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der sächsischen Sonderfeiertage, Jahrestage, Feiertage, Reformationsfest, zugehen. Die Annahme der Vorlage kann als sicher gelten.

Raum der Rüstfunktage über Schritten werden? Der Bezirksausschuß des Handwerks, Abteilung der volkswirtschaftlichen Vereinigung für Industrie, Handel und Gewerbe des Erzgebirges, sieht sich in dieser Frage die Strafkammer in Eibing. Ein Schmiedemeister beschäftigte zwei Lehrlinge, die oft bei dringlichen Arbeiten, ohne den Willen des Meisters, freiwillig und gern mehr als acht Stunden arbeiteten. Dies kam zur Anzeige. Der Meister erhielt einen gerichtlichen Strafbefehl über 100 Mark, gegen den er Einspruch erhob. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung und führte im Urteil u. a. aus, die Verordnung vom 23. November 1918 besage nicht, daß freiwillige Mehrarbeit verboten sei. Auch die Eibinger Strafkammer teilte diesen Standpunkt und verworf die Berufung der Staatsanwaltschaft. Der Gerichtsvorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, die beiden Lehrlinge hätten dafür, daß sie sich zur Mehrarbeit drängten, eine Belohnung verdient. Das Vaterland brauche viel Arbeit, um zu gelinden.

Eingefandt.

Skiverband Sachsen. Am 24. und 25. Januar d. J. findet in Oberwiesenthal der VII. Verbandswettkampf statt. Die Läufe werden ausgeführt vom Kreis West-Erzgebirge im Skiverband Sachsen und sind verbunden mit dem Austrage der Meisterschaft von Sachsen. Sonnabend den 24. Januar. Langlauf der Klasse I (Senioren, Langlauf der Altersklasse, Männer über 30 J.) Mannschaftslauf um den Wanderpreis des Kreises West-Erzgebirge — Wettkämpfe der Schuljugend, veranstaltet vom Ausschuss für Jugendpflege des Kreises West-Erzgebirge im Skiverband Sachsen. Sonntag, den 25. Januar. Langlauf der Klasse II (Junioren) Alter über 20 J. Langlauf der Klasse III Alter 16—20 J. Damenhindernislauf — Herrenhindernislauf — nachmittags: Sprungläufe für die Klassen 1—3 und die Schuljugend. Siegereverenz. Näheres zu erfahren bei Benno Kändler, hier.

Die Schlacht bei Tanga.

In den Erinnerungen des Generals v. Lettow-Verbeck finden wir folgende Schilderung des ersten größeren Gefechtes in Ostafrika, der Schlacht bei Tanga am 4. November 1914:

Wie dicht an den Bahnhof und in die Stadt hinein war der Feind mit zwanzigfacher Uebermacht vorgebrochen. Hauptmann von Prince war mit seinen beiden Europäer-Kompanien sofort vorgekämmt und hatte die zurückgehenden braven Askari augenblicklich zum Stehen und Wiedervorgehen gebracht. Das britische, nur aus Europäern, Langgebienten Mannschaften, bestehende North-Bankshire-Regiment, 800 Mann stark, wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen, und auch der zwischen diesem Regiment und dem Strande vorgehenden indischen Brigade (Kaschmir-Schützen) wurden die vom ihr genommenen Häuser in hartnäckigem Straßenkampf entrisen. Aber auch südlich von Tanga hatte Hauptmann Baumstark seine Kompanien in der Front eingesetzt, und nach etwa einstündigem Gefecht beobachtete ich, wie hier die Askari durch die Palmen bis an die Straße Tanga—Pungani zurückgingen. Die Europäer des Kommandos ließen sofort hin und brachten die Leute zum Stehen. Aber als wir Europäer uns vor sie hinstellten und sie auslachten, kamen sie schnell wieder zu sich und sahen, daß eben nicht jede Kugel traf. Aber im ganzen war der Druck, der gegen unsere Front ausgeübt wurde, doch so stark, daß ich glaubte, mit dem Herbeiführen der Entscheidung nicht länger warten und zum Gegenstoß ansetzen zu müssen.

Das bisherige Gefecht hatte gezeigt, daß der Feind sich mit seiner in der Flanke ungesicherten Front nicht weiter nach Süden ausdehnte, als der rechte Flügel unserer Front reichte. Hier also mußte ihn der Gegenstoß vernichtend treffen, und jedem Teilnehmer wird der Moment unergötzlich sein, als hier die Maschinengewehre der 13. Kompanie mit